Illustrierter
Film-Kurier

EIN
DR. ARNOLD FANCK
FILM

Die Tochter des Samurai

Der Dr. Arnold Fanck-Film

Die Tochter des Samurai

Die erste deutsch-japanische Gemeinschaftsarbeit / ein Großfilm der Terra

Produktion: J. O. Studio und Towa Shoji G. K. / Herstellungsgruppe: Nagamasa Kawakita
Kamera: Richard Angst, Walter Riml / Musik: Kosak Yamada / Bauten: Kenkichi Yoshida
Aufnahmeleitung: Karl Buchholz / Schnitt: Alice Ludwig / Aufgenommen auf R.C.A.-System

Personen

Mitsuko Yamato	Setsuko Hara
Gerda Storm	Ruth Eweler
Iwao Yamato	Sessue Hayakawa
Teruo Yamato	Isamu Kosugi
Kosaku Kanda	Eiji Takagi
Hideko Kanda	Haruyo Ichikawa
Dienstmädchen	Yuriko Hanabusa
Priester Ikkan	Kichiji Nakamura
Deutscher Lehrer	Max Hinder
Mutter	Nisao Tokiwa
Kind	Kanae Murate

Ein junger Japaner Teruo, der acht Jahre in Europa studiert hat, kommt nach Japan zurück und freut sich darauf, seine erworbenen naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Kenntnisse zum Nutzen seines Vaterlandes verwerten zu können.

Nur durch einen Punkt wird seine Ankunftsfreude etwas getrübt. Da er nämlich seinerzeit von einem reichen Patrizier adoptiert wurde, der ihm sein langes Studium ermöglichte, steht er jetzt eigentlich vor der Notwendigkeit, dessen Tochter Mitsuko zu heiraten. Gegen diese alte Sitte seines Landes sträubt sich aber sein ganzes Fühlen und Denken. Denn zumindest in diesem einen Punkt hat er sich an die individualistische Auffassung gewöhnt, nach der es selbstverständlich ist, daß ein Mann die Frau heiratet, die er selbst gewählt hat. Und er sträubt sich um so mehr gegen eine solche erzwungene Heirat, weil er auf der Schiffsreise sich mit einer hübschen Deutschen angefreundet hat, die ihm ein wenig als Ideal vorzuschweben scheint – nämlich ein tüchtiges und tapferes Mädchen. Gerade das aber ist es, was er von einer Frau verlangen muß, weil er bereits mit dem Gedanken spielt, nach der Mandschurei zu gehen, im Glauben, daß er gerade dort in irgendeinem Beruf seine erworbenen Kenntnisse am besten anwenden könne zum Nutzen seines Vaterlandes.

Beim ersten Zusammentreffen mit seinem Adoptivvater, der mit seiner freudig erwartungsvollen Tochter Mitsuko nach Tokio gekommen ist, um seinen Adoptivsohn abzuholen, wird sich Teruo aber erst ganz klar

darüber, in welchen fast unlösbaren Konflikt er hineingeraten ist. Denn er hat ja die ganzen acht Jahre über in dem teueren Europa vom Geld seines Adoptivvaters gelebt und weder er noch gar sein armer Vater, der ein Reisbauer ist, könnte eine so große Summe zurückzahlen. Außerdem macht er sich erst jetzt, wo er wieder japanische Luft atmet, so richtig klar, wie sehr eine solche Auflösung einer Adoption den Sitten seines Landes widersprechen und seinen beiden Familien schaden würde.

In der ersten Verzweiflung über diesen Konflikt, aus dem er keinen Ausweg sieht, läßt er sich in der ersten Erregung darüber dazu verleiten, sich seinem Adoptivvater und sogar seinem eigenen Vater gegenüber zu schroff und respektlos zu verhalten. Und erst nachträglich, nachdem sein Vater und sein Adoptivvater, die in so freudiger Erwartung gekommen waren, um ihren Sohn abzuholen, in tiefer Enttäuschung wieder nach Hause gefahren sind, erkennt er, wie sehr er mit einem solchen Verhalten gegen das sittliche Grundgesetz seines Landes verstoßen hat.

Seine Schwester Hideko, ein junges Mädchen der heutigen Generation, das zu stolz war, um sich von der reichen Familie, die ihren Bruder adoptiert hatte, unterhalten zu lassen, führt ihren in Tokio völlig verzweifelt zurückgebliebenen Bruder Teruo zunächst einmal aus der europäischen Atmosphäre des Hotels „Europe" hinaus in die japanische Luft von Tokio. Und schließlich bringt sie ihn kluger Weise zu seinem alten Lehrer, für den Teruo, wie jeder Japaner, noch eine tiefe Verehrung besitzt und dessen Rat für ihn entscheidend wird. Er beschließt, endlich zu seinen Eltern zu fahren.

Teruos Gang durch die Felder zu seinem Heimatdorf. Er trifft seinen alten Vater arbeitend auf dem kleinen Reisfeld, den er mit einer tiefen Verbeugung, der größten Ehrerbietung des japanischen Sohnes seinem Vater gegenüber, begrüßt. Der alte Reisbauer bemerkt sofort die Wandlung seines Sohnes und ist darüber überglücklich.

In harter Arbeit auf dem winzigen Reisfeld seines Vaters findet Teruo zur Erde seiner Heimat zurück. Er riecht die in der Morgensonne aufdampfende, frisch umgeharkte Erde — die Erde seiner Heimat. Und er ist glücklich darüber.

Auf dem Felde erreicht ihn verspätet die Einladung seines Adoptivvaters zum Familienrat, die von Tokio in seine Heimat nachgeschickt wurde. Er beeilt sich, noch zur festgesetzten Stunde beim Rat der Familie zu erscheinen.

Unterdessen ist im Hause des Adoptivvaters der Familienrat ohne Teruo zusammengetreten, um über den ungewöhnlichen Fall Teruo zu beraten. Und gerade der in der alten wertvollen Tradition seines Landes wurzelnde Adoptivvater zeigte sich hier zugleich als ein auch modern denkender Vertreter seines Volkes und setzt es selbst durch, daß die Adoption Teruos rückgängig gemacht werden dürfe.

Mitsuko, die den Zusammenbruch ihres ganzen Lebens bisher tapfer und schweigend ertragen hat, muß im Nebenzimmer das ganze Gespräch des Familienrates mitanhören. Sie beschließt, durch das Opfer ihres eigenen Lebens dem von

ihr seit jeher geliebten Teruo den Weg freizugeben. Sie ist aus diesem Grunde zu dem nahe gelegenen Vulkan hinaufgestiegen, um sich in dessen Krater zu stürzen.

Verspätet langt Teruo beim Familienrat an. Er dankt dem Rat der Familie und vor allem seinem Adoptivvater für die Hochherzigkeit, ihn von jeglichem Zwang zu befreien. Aber er sei unterdessen zu der Einsicht gekommen, daß es richtiger sei, sich den Sitten seines Landes zu fügen und auf die Weisheit seiner Eltern zu vertrauen, mit der sie diese Wahl getroffen haben, in der Hoffnung, damit den Fortbestand ihrer Familien und das Glück ihrer Kinder zu begründen. Er eilt zu Mitsuko, um ihr die Freudenbotschaft zu überbringen.

Aber Mitsuko ist inzwischen auf den Vulkan gestiegen. Am Rande des Abgrundes stehend, der in den unheimlichen Schlund hinunterstürzt, legt sie im stolzen Bewußtsein ihres Opfers ihren Hochzeitskimono um, der nunmehr zu doch nichts mehr nützlich ist und will eben in den Schlund hinunterspringen. In dem Moment wird sie zurückgehalten von Teruo, der in einem wahren Büßergang der Spur Mitsukos zum Kraterrand folgte.

Mitsuko ist im ersten Moment verletzt in ihren Stolz, gehindert zu werden in ihrem Selbstopfer. Doch gleich merkt sie den furchtbaren Zustand Teruos, und mit Entsetzen sieht sie seine blutigen und verbrannten Füße. Sofort weicht jeder Ausdruck von Empörung und Stolz von ihr, und sie wird wieder ganz das zarte Mädchen, wie sie rasch vor ihm niederkniet im hilflosen Wunsch, diesem schwergeprüften Manne zu helfen.

Leise rührt sich der Vulkan, aus dem Krater steigt die erste Dampfwolke auf – immer unheimlicher wird das Kochen und Brodeln – bis in einem gewaltigen Furioso der Vulkan seine giftigen Dämpfe und seinen vernichtenden Feuerregen ausspuckt. Friedlich liegt wieder der Vulkan und friedlich die umliegende Natur – nichts verrät den Schrecken der überstandenen Nacht. Und Teruo ist glücklich, denn er hat nicht nur sein Japan, sondern auch seine Mitsuko gefunden.

Als letztes findet nun Teruo auf seiner heimatlichen Erde auch den Beruf, den er suchte. Denn hier wacht das alte Blut der Bauern in ihm auf. Aber hier auf dieser alten Erde ist kein Platz mehr. Hier gilt nur ein Gesetz: Volk ohne Raum. Aber dort drüben auf dem Festlande — da gibt es neue Erde. Und da braucht Japan Männer mit dem Blute seiner Bauern, aber mit europäischen Kenntnissen.

Dort singt die Maschine des Traktors das neue Lied Japans. Und unser einst schon fast als Europäer heimkehrender Teruo singt aus voller Kehle ein altes trotziges Samurailied, während er hinter diesem Traktor einhergeht.

In die gezogene Furche dieser neugepflügten Erde legt eine zarte und liebliche japanische Frau behutsam ihr kleines Kind. Diese kleine Frau — Mitsuko — ist glücklich in diesem so sehr viel primitiveren Leben als sie es bisher gewohnt war. Denn sie wurde erzogen nach den alten Traditionen und den Gesetzen ihres Landes — zur Genügsamkeit, zur Tapferkeit, als echte Tochter eines Samurai.

Nr. 2628

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin W 35, Stülerstr. 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68